



Nachrichtenblatt des Gau Thüringen Die Naturfreunde

Internationale Arbeiterwanderer

4. Jahrgang

März (Lenzing) 1923

Nummer 3

Du Jungmann Proletar!

Sühlst du den Frühlingswind, der kosend um deinen Körper streicht? Weich und lind, wie du selbst noch im Werden stehst, Kräfte fördernd für heiliges Tun. Märzstürme auslöst sein Weg, und du reckst stark deinen Riesenleib. Die Faust, die alles schaffende, malmen soll sie das Faule im Weg. Du, der Kraft gewordene Weltenbauer, räume den Schutt der Verwesung, daß Platz werde der Saat sonnigen Menschentums. Sommerwind, Reifewind. Dann wieder springt deine Kraft, Ernte zu fördern. Deine Ernte, die im Märzsturm entsprang. Und die Faust, die malmende, formt weich sich zur bauenden Hand, nützend die Kraft an der Menschheit Tempelbau. Schaffe ihn! Du! Jungmann Proletar.

R. P. Hjr.

Die Steinsburg bei Römhild, eine vorgeschichtliche Kulturstätte.

E. Seifert, Suhl.

Von den heimatlichen Waldbergen im Süden, der Rhön im Osten, den Frankenwald- und Fichtelgebirgshöhen im Westen, von überall, den Mainbergen, der Feste Coburg schauen wir im Grabfeldgau 2 Bergriesen, Zwillingbrüder: die Gleichberge bei Römhild. Gar wunderbare Kunde raunt man sich von dem einen zu, dem Kl. Gleichberg oder der Steinsburg mit uralten Mauern und Ringwällen, jahrtausendealten Funden von Schmuck und Gerät. Da hielt es uns nicht länger, wir mußten hin, schauen weithin über das Land und eindringen in das Geheimnis des Berges. Nun ja, große Steinhaufen sind da, erzählte einer, der schon „dort gewesen“ war, aber mir ahnte mehr. Ich wußte schon was von Professor Göze vom Völkerkundemuseum in Berlin, der während des Sommers da unten forschte und gräbt. Die Sache klappte, und eines Sonntags landeten 40 Sühler Naturfreunde mit dem Husch-Husch-Wähnechen in Römhild. Jetzt dem Ziele zu, zuerst nach dem Waldhaus auf dem Sattel zwischen den beiden Gleichbergen, wo uns unser Professor erwartet. Nun empor und Augen auf, damit uns nichts entgeht und wir auch nichts zerstören. Auf halber Bergshöhe entspringen viele Quellen, von denen eine der Römhilder Wasserversorgung dient. Warum das so ist, davon später. Wir gehen den sogenannten Ulmenweg lang. Auf

einmal klopft rechts im Graben der Stock unseres Führers auf Steinplatten: eine Herdstelle, auf welcher man Aschereste, auch Getreidekörner fand. Die Steinsburg diente vor 2500 Jahren, 500 v. Chr., in der Latènezeit, keltischen Volksstämmen als Schutz- und Truhburg und als Wohnort. Die Kelten (ihre Nachkommen sind heute die Franzosen), wohnten mit Vorliebe an besetzten und sicheren Orten und hatten ihr Gebiet gen Norden gegen die andringenden Germanen durch zahlreiche Stiefelburgen geschützt. Der Gr. Gleichberg, der Dolmar bei Meiningen, Rhönberge und Kuppen von Vogelsberg und Taunus trugen alle Ringwälle, die Steinsburg aber war am meisten ausgebaut. Ein Innenring schützte das Hochplateau des Berges, dann kam eine Hauptmauer und weiter unten führte eine Außenmauer um den Berg. Dazwischen war Wohngelände, und als die Befestigung zunahm, setzte man die aus rohen Basaltsteinen ohne jegliches Bindemittel gebauten Mauern weiter hinaus. Sorgfältige Forscherarbeit hat das ermittelt nach den Gegenständen, die man im Schutt der Wälle fand: Steingeräte rühren aus der jüngeren Steinzeit her, die bis 2000 Jahre vor Christi reichte, die Verfertigung von Werkzeugen und Schmuck aus Bronze kannte man vor ungefähr 3000 Jahren, bis um 1000 v. Chr. man den Eisenstein verwerten lernte. In den nun folgenden Jahrhunderten muß die Steinsburg eine Kulturstätte ersten Ranges gewesen sein. Von den am unteren Berghang liegenden Feldern und der Ebene führten Wege durch verschiedene Lorfahrten in die Höhe. Der da oben sich sicher fühlende Menschenschlag — es waren auf keinen Fall Germanen, wie

die Art der Fundstücke beweist — kannte schon Wagen und Pferde, trieb Ackerbau und Viehzucht. Bergegenwärtigen wir uns nur einmal, was es erforderte, die wild lebenden Tiere des Waldes in den Dienst des Menschen zu stellen, aus frei wachsenden Pflanzen unser Getreide heranzuzüchten und wie Menschen vor 3000 Jahren schon Weizen, Gerste, Erbsen, Pferdebohnen und Wicken anbauten. Meisterhaft wurde das Eisen bearbeitet. Je nach dem Verwendungszweck machten die Steinsburgkelten ihre Werkzeuge aus Eisen oder Stahl und wie sie sich auf die Technik des Härten verstanden, da könnte mancher Schlosserlehrling von heute noch von ihnen lernen — wenn nicht mehr als 2 Jahrtausende dazwischen lägen. Den Kniff hatten sie auch schon raus, Werkzeuge, wie Messer, Sägen und sogar Feilen nur an den Beanspruchungstellen zu härten, Griff oder Angel dagegen „weich“ zu lassen, wie der Metallarbeiter sagt.

Kleiderstoffe haben sich nicht erhalten; sieht man aber die Sammlung von Steinsburgfunden in Nömhild, Hilburgshausen oder Meiningen an, so schauen wir jedoch Halsringe, Gürtelösen, Gürtelhaken, sogar eine Art Sicherheitsnadeln, sog. Fibeln, Spinwirteln und Websteine. Daneben wurden noch bei Ausgrabungen gefunden Teile von Pferdegeschirren, Trensen und Pferscheiben, weiter Handmühlen, Sensen, Äxte, Gabeln, Feuerstücker, Priemen, Pflugchar, Longesäße, alles Zeugen vom Leben eines emsig schaffenden Volkes. Eine Unmenge wertvoller Kulturgegenstände sind aber unwiederbringlich durch den kapitalistischen Steinbruchbetrieb verloren gegangen. Das Profitinteresse, welches nicht nach dem Wert innerlicher ideeller Güter fragt, war blind für Zeugen der Vergangenheit und holte seit 1830 die festen Basaltsteine der Steinsburg gedankenlos herab, bis endlich 1899 Professor Göhe eingriff konnte. Er wagte trotz der angerichteten Verwüstungen das Wert, eine Kulturstätte von vor 2½ tausend Jahren dem Auge und Wissensdrang der Gegenwart darzubieten. Es ist noch gelungen. Wir Naturfreunde wollen aber dafür sorgen, daß in Zukunft ein wissendes Volk das Gute und Wertvolle zu erkennen vermag und selbst eingreift gegen kapitalistische Gewinnsucht, wenn es gilt, Menschheitsgüter zu bewahren.

Mit solchen Gedanken und der Absicht, dafür zu wirken, daß Stätten wie die Steinsburg bei Nömhild dem Volke als Heiligtum gelten, nahmen wir Abschied von dem freundlichen Professor Göhe.

Wie aber ist das Doppel-Bergmassiv im südlichen Vorland des Thüringer Waldes überhaupt entstanden? Die Geologie weiß Antwort. In der sog. Tertiärzeit der Erde war unsere Heimat von einer Schicht, welche man Keuper, auch Letten nennt, bedeckt. Darunter lag Muschelkalk und dann noch Buntsandstein. Da brachen allenthalben glühende Lavamassen durch, flossen an der Erdoberfläche breit, bis sie kalt und fest wurden in Form des heutigen Basalt. So entstanden Höhen, Dolmar und unsere beiden Gleichberge. Doch unerklärlich ist es, wie diese Kuppen ihre heutige Höhe erlangt haben. Auch das hat seinen Grund. Ungeheure Wassermassen flossen von Norden her durch das Land und schwenkten das weiche Gestein mit sich fort. Die Basalttropfen boten aber ein Hindernis und hielten auch den unter dem breitgeflossenen Rand liegenden Keuper mit fest. So spülten die Wasser Hunderte von Metern Erdschicht fort, bei der Steinsburg z. B. ungefähr 200 Meter, ehe Ruhe eintrat. Ein Blick auf die Karte lehrt auch, daß die am nördlichsten liegenden Höhen am meisten mitgenommen wurden, während der Gr. Gleichberg als die südlichste die höchste und breiteste geblieben ist. Das Basaltgeröll der Bergtuppen läßt durch seine Ritzen und Spalten das Wasser hindurch, bis es auf halber Bergeshöhe auf die undurchlässige Keuperschicht trifft. Hier tritt es dann jutage. An einer Stelle, am Südhang, haben die Nömhilder heute ihre Wasserstuben. In deren Nähe hatten die alten Kelten ihren Grabbrunnen, der durch eine Mauer an den Hauptwall angeschlossen war.

Wenn jemand eine Reise tut . . . Leopold, Zena.

(Schluß.)

Die Schilderung unserer Wanderfahrt soll hier ihren Abschluß finden. Es ist ja zur Genüge gezeigt worden, wie ein Naturfreund wandern soll und was er alles beobachten kann. Diesen Zweck sollte der Fahrtbericht nur haben.

Das Dorf Scherzfeld, in dem wir für diese Nacht Auf-

nahme fanden, hat eine tausendjährige Vergangenheit hinter sich. Berühmt ist es durch seine natur- und kulturhistorischen Denkmäler, die es in seiner Nähe aufzuweisen hat.

Da ist die Steinkirche zu nennen, eine natürliche Höhle in einem Sechsteindolomitfelsen, die schon als heidnische Kultusstätte gedient hat und dann von Missionaren des 8. und 9. Jahrhunderts zu einer Kirche umgewandelt wurde. Der Weihwasserfessel, die Kanzel, der Altartisch, alles in den Stein gehauen, geben heute noch Zeugnis davon.

Haben wir hier ein kulturhistorisches Denkmal vor uns, so zeigen uns die Klippen des gegenüberliegenden Felsens ein erdgeschichtliches. An den Klippen brachen sich die Meereswogen des Sechsteinmeeres.

Eine halbe Stunde weiter befinden wir uns in einer Höhle, in der die Eiszeitphasen ihre Spuren hinterlassen haben. Es ist die Einhornhöhle, in der auch der vorgeschichtliche Mensch seine Zuflucht suchte.

Wieder eine halbe Stunde später sind wir auf der Ruine Scherzfeld, die im Jahre 1131 gebaut, eine der festesten Burgen, 1761 von 11 000 Franzosen eingenommen wurde. Trotzdem sie nur durch Verrat in der Franzosen Hände gelangte, wurde in Paris die Einnahme als großer Sieg gefeiert.

Wir berühren Lauterberg, kommen an den Wiesenecker Teich, der einige unserer Genossen und Genossinnen ins Wasser lockt, und besteigen dann den Nevensberg. Großartigen Fernblick genießen wir, schauen uns ein Denkmal an, das sich hier ein Gastwirt selbst zu seinen Lebzeiten setzte, und wandern dann abwärts. Bad Sachsa, das uns das bestellte Nachtquartier abgeschlagen, weil wahrscheinlich die turbedürftigen Schieber an unserem Aussehen Anstoß genommen hätten, durchqueren wir singend. Nach zweistündigem Marsch nimmt uns Eltrich auf. Ein Saal steht für uns bereit. Die Bühne, abgetrennt durch den Vorhang, dient unseren Mädels als Schlafraum. Früh werden wir beim Aufstehen durch den Photographen überrascht. Da wurden eigenartige Situationen auf die Platte gebracht.

Wir besuchen die Ruine des Klosters Walkenried. Die Kirche desselben war einst eines der schönsten Münster in Deutschland. Im Bauernkrieg niedergebrannt, sind heute nur noch der Kapitelsaal, der als Kirche benutzt wird, und der Kreuzgang gut erhalten. In einem Naume, der zum Museum ausgestaltet und Ueberreste alten Kunstfleißes uns zeigt, können wir Stilarten vom Romantischen bis zur spätgotischen Form studieren. Es wäre viel zu berichten, und wir können nur denen raten, die ein Interesse an solchen Bauwerken haben, selbst einmal die Reste des herrlichen Bauwerkes in Augenschein zu nehmen.

Wir besuchen dann die aufgegrabenen Ruinen der Sachsenburg, die sich Heinrich IV. 1073 bauen ließ, die aber die thüringischen ein Jahr nach der Fertigstellung wieder niederrissen. Sie wollten sich die Zwingburg nicht auf die Nase setzen lassen.

Auf dem benachbarten Gipfels des Sachsensteins haben wir Gelegenheit, die nur auf Gips gedeihende Pflanze, das grüne Gipskraut, unserer Sammelmappe einzuverleiben. Vorher schon, als wir am Prierteiche uns lagerten, haben wir einen Bekannten gefunden, den schilfblättrigen Hahnenfuß, Prachtexemplare sind's gegen die, welche wir sonst im botanischen Garten sehen.

Dann geht es mit der Bahn nach Nordhausen zurück. Am andern Morgen machen wir noch eine kleine Tagesstour nach dem Gipsberg bei Niedersechswerfen. Wir besuchen dabei die Salzaquelle, den Kohnstein, dessen Sechsteindolomitfelsen wir nach Lohmühle absuchen. An dem Gipsbruch sehen wir die Arbeiter wie Ameisen auf dem Abhang herumfriechen. Der ganze Berg wird abgetragen und das Gestein den badischen Anilinwerken zur chemischen Verarbeitung zugeführt.

Eintretender Regen macht unsern Tagesplan zunichte. Wir kehren nach Nordhausen zurück und am Abend treffen wir uns noch einmal auf dem Bahnhof, um dann uns für diesmal zu trennen.

Druckfehlerberichtigung. Es haben sich im letzten Artikel eine Anzahl Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen:

1. Spalte 4. Absatz: hier und da mit Eiben, nicht Eichen;
1. Spalte 5. Absatz: legen uns vor die Schutzhütte, nicht der;
4. Spalte 1. Absatz: Cenoman, nicht Lenoman;
4. Spalte 3. Absatz: Rhumequelle, nicht Rhunenquelle.



Gau-Mitteilungen



Gaubmann: Paul Hürzer, Jena, Lössberggraben 14 / Kassierer: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstraße 73.
Sauberverlag: P. Oering, Jena, Rinne 4 / Ferienheim-Genossenschaft Jena, Heimstättenstraße 10.

Wir begrüßen neue Pioniere für unsere herrliche Arbeit in Gräfenhainichen, Bez. Halle, und in Bleicherode a. Harz. Schreiben gehen an: Franz Hein, Gräfenhainichen, Bez. Halle, Pförtengasse 5, und Ferd. Brotführer, Bleicherode (Harz), Kolonie 23. — Meldungen zu den Osterfestspielen sollen mit 1000 Mk. Anzahlung bis 8. März in unseren Händen sein. Siehe Aufsatz. Alle Abrechnungen (Zahlung für Wien vorläufig 160 Mk.) für das 1. Quartal müssen bis 20. März beim Gaukassierer erledigt sein. Gelder für Schuldscheine der Genossenschaft sind nach Halle zu überweisen (Postfach 143 19 Leipzig). Der „Naturfreund“ (Wien) ist in richtiger Anzahl, unter genauer Angabe der Ortsgruppenadresse, bei der Zentrale in Wien zu bestellen (gelbe Bestellkarte). Die folgenden Nummern müssen nur dann wieder bestellt werden, wenn sich die Anzahl der benötigten Hefte ändert. Lieberbuch Schwaben ist nicht mehr zu haben. Wir bitten, die Bestellungen zurückzustellen, bis wir das neue Lieberbuch der Geschäftsstelle Nürnberg ankündigen. Nachbestellungen auf Gaublätter können nicht bedient werden, weil wir nur die bestellte (Bedarfs-) Anzahl in Druck geben. Denkt immer an die Kosten. Denkt auch an äußerste Sparsamkeit in Portis und Materialien. Der 1. März befördert wieder eine Portierhöhung. Die Schraube ohne Ende bewegt sich unauffhaltsam und bringt unsere Kultur in immer größere Gefahr. Pflichtbewußtsein und hohe Energie des einzelnen werden über diese schwerste Zeit hinweghelfen. Jeder muß dem andern, alle müssen uns, müssen der Zentrale helfen. Verankert unsere Organisation so, daß kein Sturm, nicht die schwerste Zeit an ihr rütteln können. Es darf nicht sein, daß eine große Ortsgruppe uns den Vorschub zum Papierankauf einfach von der Rechnung, die an uns zu zahlen ist, abzieht. Jene gefährdete unsere Arbeit und muß damit rechnen, daß wir ähnlich dienen. Lobenswerterweise finden andere Ortsgruppen und einzelne Genossen in herrlichem Idealismus gute Wege, uns zu helfen. Ihnen danken wir. Die Geldentwertung zwingt uns ja alle, ihr zu folgen, so sehr wir uns dagegen stemmen. Auch unsere Arbeit müssen wir angleichen. Beiträge und Leistungen müssen mit dem sinkenden Gelde in Einklang gebracht werden. Wir fordern von jedem bewußt höchste Opfer und bringen selbst die höchsten im Interesse unserer Kulturarbeit. Ein kleiner, erster Beweis für den Abbau unserer Währung, die der Krone halb vorausseilen dürfte, sind die Preise für die

Einbanddecken 1921/22, die pro Stück ab Wien ca. 2400 M. kosten werden. Ein Wiener „Naturfreund“ wird schon heute mehr kosten als unser Jahresbeitrag nach dort. Der Beitrag reicht also unmöglich. Unser Papierkauf fürs Nachrichtenblatt wirkt sich jetzt günstig aus. Nun haltet die Bereitschaft aufrecht. Es gilt!

Soeben meldet ein Mundschreiben Wiens den Termin der Hauptversammlung für den 27., 28. und 29. Juli 1923. Tagungsort ist Leipzig. Es ist Pflicht der Ortsgruppen und Gebiete, beratend Stellung zu nehmen. Wir berufen die Gebietsleiter durch Mundschreiben nach Jena und geben in den April-Nachrichten den Termin der Gaukonferenz bekannt. Die Gebietskonferenzen sollen sich mit Wünschen und Anträgen beschäftigen. Anträge gehen der Gauleitung zu und werden bis Mitte Mai nach Wien weiter geleitet. Sendet alle restlichen Markenbögen 1922 ein.

Gau Baden fordert bei Besuch seiner Hütten einen Wanderausweis, der von den Ortsgruppen auf längstens 4 Wochen Gültigkeit auszustellen ist. Wir halten die Einrichtung für praktisch und wünschen sie aufs Reich ausgebreitet zu sehen. Zur Bekämpfung der Schädlinge in unserer Bewegung (Schnorrer, Wanderbettler usw.) ist der Ausweis ein Mittel. Formulare sind beim Gauverlag anzufordern. Die Mitgliedskarte soll das Lichtbild des Besitzers, das den Ortsgruppenstempel tragen muß, enthalten. Nun folgt uns, Genossen, und beachtet alles im Interesse unserer Arbeit. „Berg frei!“

Die Gauleitung: R. P. Hjr.

Verlangt bei Bestellungen nicht Sachen für den Novemberpreis. Wir sind auch den heutigen Verhältnissen unterworfen. Wünsche, Artikel auf Wochen zurückzulegen, können wir nicht berücksichtigen. Es sei denn, daß die Besteller den Rechnungsbeitrag gleich mit einsenden. Kocher, die zurzeit noch auf Lager sind, kosten 10 000 M. Ab 10. Februar kosten selbige ab Fabrik etwa 15 000 M. Ähnlichen Preissteigerungen sind sämtliche Preise unterworfen. Feste Preise heute anzugeben, ist unmöglich, da wir finanziell nicht so gestellt sind, um große Posten herzuliegen, und jede Nachbestellung bringt erhöhte Preise, auch wenn bloß Lage dazwischen liegen. Setzt soviel Vertrauen in uns, daß wir euch nicht übervorteilen. Große Abzeichen kosten 330 M., kleine 200 M.

Gauverlag.

Abkürzungen: Fhr. = Führer, Tr. = Treffen, Abm. = Abmarsch, Abf. = Abfahrt, Bsh. = Bahnhof, Mz. = Marschzeit, St. = Stunden, K. = Kosten, Abt. = Abteilung.

Altenburg Dbm.: Karl Schäfer, Kreuzstraße 67. / 2. März: Funktionärssitzung. 7.: Vortrag: Reisebeschreibung. 14.: Mitgliederversammlung. 21.: Einführung in Schönlanke „Erlösung“. 28.: Diskussion: Gemeinschaftsleben. 4. April: Abendausgang. Tr. 7 Uhr Leich.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften besprochen.
Ammendorf bei Halle Dbm.: Franz Probst, Richard-Löschestraße 19. / Zusammenkünfte jeden Dienstag abends 1/8 Uhr im Restaur. „Zur Post“, Poststr. 6. März: Vortrag über Alpenflora. 13.: Monatsversammlung. 27.: Lieberabend.

Bezirksgruppe Döllnitz Leiter: Franz Preßsch, Lochau Nr. 112. Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Rest. „Zum Bab“, Elsterstr. Jeden Freitag Volkstänze. 8. März: Monatsvers. 17.: Jahresfeier im Rest. „Zum Palmbaum“.

Goldlauter b. Juhl Dbm.: Gotthold Schübel Nr. 153. / Zusammenk. jeden Freitag in der „Henne“.

Apolda Dbm.: Oskar Etker, Leichgasse 4. / 2. März: Vorstandssitzung. 6.: Versammlung. 13.: Lichtbilder-Vortrag: „Reinschiffahrt u. Schwarzwald“, mit Unterhaltungsmusik. 18.: Tagestour. Treffp. Schätener Grund früh 8 Uhr. 20.: Gründungsfeier unter Mitgliedern. 25.: Tages-tour. Treffp. Schätener Grund früh 8 Uhr.

Renstadt Dbm.: Curt Pieper, Herßfelder Str. 15. / 28. Febr.: Funktionärssitzung. 2. März: Mitgliederversammlung. 9.: Lieberabend. 16.: Vortrag (Thema wird noch bekanntgegeben). 23.: Freie Tourenberatung. 1. u. 2. April: Beteiligung an den Osterfestspielen. Jede weitere Tour wird in den Freitags-Zusammenkünften beraten. Jeden Montag von 1/8 bis 10 Uhr Tanzabend in der Turnhalle der Fortbildungsschule. Genossen! Erscheint pünktlicher und zahlreicher!

Gotha Dbm.: W. Burckhardt, Brückenstr. 2. / Jeden 1. Dienstag im Monat: Monatsversammlung, sonst Dienstags- und Donnerstags Zusammenkunft nebst Tourenberatungen.

Jena Obm.: Friz Krapp. Alle Zuschriften: Vereinsadresse, Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“, Bachgasse. / Zusammenkünfte: 2. März: Mitgl.-Versamml. 6.: Ortsgruppenleitung. 9.: Vortrag: „Das Wasserkraftwerk bei Ziegenrück“. 11.: vorm. 9 Uhr Generalversamml. der Ferienheim-Genossenschaft. 15.: Vortrag: „Monismus und Sozialismus“, Prof. H. Schmidt 23.: Unterhaltungsabend, Gen. Schumann. 30.: Vereinsabend. Karfreitag bis 1. Pfingstag: Osterfestspiele in Meiningen und Altenburg. 5. April: Ortsgruppenleitung. 6.: Mitgliederversammlung.

Jugendgruppe: Zusammenkünfte jed. Dienstag. Erfen 1/8 Uhr im „Löwen“, 8 Uhr im Ernst-Abbe-Haus. 3. März: Werbeabend in Pögned. 6.: Diskussionsabend. 13.: Vortrag: „Lehrlingsfrage und Achtundentag“. 20.: „Abstammung des Menschen“. 24.: Fahrt zur Jugendweihede nach „München“. 27.: Vortrag: „Was wollen wir als Naturfreunde-Jugend?“ 30.: Fahrt nach Meiningen zu den Osterfestspielen.

Ferienheim-Genossenschaft. Am 17. bis 18. Arbeitsdienst auf dem Siebshaus. Alle auswärtigen Ortsgruppen und Zahlstellen sind herzlich eingeladen. D. Verwalt. Das Siebshaus ist von jetzt ab Sonnabends von 6 Uhr an geöffnet.

Bitterfeld Obm.: Paul Lehmann. Weinbergstr. 6. / Jeden Dienstag Zusammenkünfte beim Obmann. Donnerstags in Grepvin (Schule). Da selbst: 1. März: Versamml. 8.: Lichtbildervortrag über Helgoland, Nordsee und Vorkum. Umliegende Ortsgruppen sind hierzu herzlich eingeladen. 15.: Ferienheim-Genossenschafts-Versammlung. 22.: Les- und Diskussionsabend. 30.: Abfahrt nach Meiningen. Näheres hierüber und über sonstige Wanderungen wird in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Delitzsch Obm.: Willi Albrecht. Bismarckstr. 52. Vereinshaus Präparandenanstalt, Elisakethstr. 15. / Jed. Freitag baselbst Zusammenkunft von 8—10 Uhr. 2. März: Monatsversammlung. Touren werden nach Vereinbarung im „Lindenhof“ bekanntgemacht. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes zur Monatsversammlung ist Pflicht.

Dessau Obm.: Paul Winter, Amalienstr. 56. / Versammlungen jeden Dienstag von 7—9 Uhr in der Mittelschule (Mittelstr., Al. 8 b).

Wanderungen werden in den Versammlungen bekanntgegeben.

Achtung! Alle umliegenden Ortsgruppen, welche die Osterfestspiele in Meiningen besuchen wollen, mögen sich an die Ortsgruppe Dessau (wegen Beschaffung eines Fahr Scheines) wenden.

Hütten dienst: 11.: Genosse Rinke und Jugendgenossin Gertrud Wend. 18.: Gen. Sejesny und Jugendgenossin Martha Peters. 25.: Genossin Klara Eltmann und Jugendgenosse Bock. 1. April: Genossin Martha Ebert und Jugendgenosse Fischer.

Eisenach Obm.: H. Hübner, Stolzestraße 17. / Versammlung jeden 4. Dienstag. Montag: Geologische Arbeitsgemeinschaft, und Freitag: Bildungsabend, „Abbe-Schule“. Dienstag: Rhythmischer Kursus, anschließend Vortrag (Aula des Gymnasiums). 4. März: Werbeabend Lauchröden.

Wanderungen: 11. März: Ruine Brandenburg, Abm. 8 Uhr Stern. Fhr. Schleifer. 18.: Brandenfels. Abm. 6 Uhr Westbahnhof. Fhr. Heuse. 24.: Luerhahn. Abm. 5 Uhr nachm. Frauenplan. 25.: Ringberg. Abm. 8 Uhr Karlsplatz. Fhr. Harnisch. 1. April: Osterfahrt n. Meiningen.

Zu unserem 10. Stiftungsfest am 28. April sind alle auswärtigen Ortsgruppen freundlichst eingeladen. Anmeldungen zwecks Quartieren bis 10. April erbeten.

Greiz Obm.: Otto Schenderlein, Goethestr. 15. Vereinslokal Inzeum. / Jeden Dienstag: Heimabend. 6. März: Vortr. d. Gen. A. Malz — Lieder von Viktor v. Scheffel. 13.: Musik- und Liederabend; alle Liederbücher mitbringen! 20.: Vorlesungen des Gen. W. Koch aus „Manens Nordpolfahrt, 2 Jahre in Nacht und Eis“. 27.: Vortrag des Gen. Steinbeil: „Wanderungen in Tirol“.

Wanderungen werden jeweils in den Heimabenden bekanntgegeben. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich an den diesjährigen Osterfestspielen zu beteiligen. Auch findet zu Ostern eine 2 tägige Tour ins Erzgebirge statt (Ruhberg—Wüersberg).

Erfurt Obm.: Paul Linke, Gr. Herrenbergstraße 24. / Veranstaltungen: 6. März, 7 Uhr Vorstandssitzung bei Gen. Rother. 7.: Versamml., vorher Hüttenkommissions- und Führersitzung. 12.: Diskussionsabend. 14.: Volkstänze. 19.: Diskussionsabend. 21.: Vortrag. 26.: Hüttenkommission. 28.: Volkstänze. 29.: Vorstandssitzung. 4. April: Versamml. Musikabteilung jed. Donnerstag, Jugendgruppe jed. Freitag im Kinderhortzimmer, Versammlungen und Vorträge im Schullichttheater der Alten-Friz-Schule.

Wanderungen siehe Aushänge und Arbeiterpresse. Wünsche und Vorschläge in bezug auf Wanderungen sind an den Führerobmann oder die Ortsgruppenleitung zu richten.

Hütten dienst: 3./4. März: Knopf u. Frau. 10./11.: W. Hurbagen und Martha Franke. 17./18.: Wb. Hoffmann und Frau. 29./30.: G. Börner und Ida Sauer. 31. März, 1. April: L. Breitrück und Frau. 2.: K. Weber und M. Werler. 7./8.: Krichahn und Frau.

Fraureuth (Reuß) Obm.: Ernst Waltherr, Fürstenstr. 64. Alle Zuschriften an Kurt Gener, Fürstenstr. 88. Jeden 1. Donnerstag Monatsversammlung, jeden weiteren Donnerstag Zusammenkunft im Heim (Schützenhaus).

Touren und sonstige Veranstaltungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben. Lieberbücher und Musikinstrumente sind stets mitzubringen.

Friedrichroda Obm.: Friz Wiegler, Bachstr. 8. Sämtliche Zuschriften an Walter Schier, Hauptstr. 48. /

Wanderungen: 4. März: Tanzbuche, Kaltwassergrund, Pirschhaus, Reitbahn, Kalte Heide, Ungeheurer Grund und zurück. Abm. 7 Uhr Herzogsweg. Fhr. W. Schier. 11.: Heuberg, Waldschenke, Wehstränke, Schulgenwiese, Hofscharte und zurück. Abm. 7 Uhr Musikhalle. Fhr. R. Wiegler. 18.: Spießberg, Silberwasser, Hoherwarte, Haberholdstein, Jabstein, Leinabrunnen, Wackkopf, Klinkenstein, Gottlob und zurück. Abm. 7 Uhr Musikhalle. Fhr. Friz Wiegler.

Gera Obm.: Fr. Fischer, Röhrenweg 2. / Zusammenkünfte: Jed. Mittwoch 1/2 8 Uhr. 7. März: Monatsversammlung.

14.: Vortrag: „Astronomie“, Gen. Fischer. 21.: Vortrag: „Lebensentwicklung“, Gen. Heier. 28.: Vortrag: „Kultur-entwicklung“, Gen. Mos. — 7.: 1/2 7 Uhr Funktionärsitzung im Vereinslokal. Jeden Mittwoch 6 Uhr rhythm. Übungen.

Wanderungen werden am Vereinsabend und in der „Osthüringer Tribüne“ bekanntgegeben.

Mitgliedschaft Plauen. 2. März: Monatsvers. 9.: Vortrag: „Berufungslehre“, 3. Abend. 16.: Vorles- u. Diskutierabend. 23.: Vortrag: „Entstehung und Ueberwindung des Gottesglaubens“. 30.: Gemüthlicher Abend.

Wanderungen: 3.—4., 10.—11., 17.—18. Wegebau in Korna. 1. Sonnabends in Korna (Zahnmühle). 25.: Geologische Wanderung nach dem Planschwitzer Schieferbruch (Grapolithen).

Ferienheim-Genossenschaft, Zahlstelle Gera. Obm.: Albert Schulz, Steinstr. 22. Jeden ersten Mittwoch nach dem 15. Versamml. und Zahlabend in der Pfortener Brauerei. 7. März: abends 1/2 8 Uhr Lichtbildervortrag über „Unsere Ferienheime und deren Umgebung“ in der Pfortener Brauerei. 21.: abends 1/2 8 Uhr Bericht von der Generalversammlung.

Grepvin Obm.: Friz Heinrich, Wiesenstr. 5. / Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Jugendheim (Schule). 1. März: Versammlung. 8.: Lichtbildervortrag: „Helgoland, Nordsee und Vorkum“. 15.: Ferienheim-Genossenschafts-Vers. 22.: Les- und Diskussionsabend.

Greußen Obm.: Edmund Steinicke, Neustadt 42. / Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Verkehrslokal Freitags jeder Woche Übungsabend der Musikabteilung beim Obmann. Sonntags Beisammensein im „Felsenkeller“. 3. und 17.: Funktionärsitzung beim Obm. 10.: Führersitzung beim Gen. Gallas. 24.: besgl. bei Genossin Bischoff. Vorträge: 7.: „Geschichtliches von Greußen“ durch Gen. Steinicke; 14.: „Die Schwertlilie“ durch Gen. Herm. Nottrodt I.

Wanderungen: 4.: Mühlthal. Fhr. Gen. Nottrodt. 11.: Numburg. Fhr.: Gen. Steinicke. 18.: Frauenberg, Straußberg. Fhr. Gen. Kallohn. 25.: Hainleite. Fhr. Genossin Bischoff. 30.: Schwedenkranze, Neunkammern. Fhr. Gen. Herm. Nottrodt I. 1.—2. April: Walfried, Stüberhai, Lauterberg, Scharzfeld. Fhr. Gen. Steinicke.

Halle Dbm.: Paul Plisch, Fleischstr. 9 II. Zuschriften: Naturfreunde, Gewerkschaftshaus, Harz 42/44. Verkehrslokal Jugendheim, Weidenplan 20. / Jeden Freitag im Heim Zahlabend für Ortsgruppe und Ferienheimgenossenschaft. Wespach der Sonntagswanderungen, Materialausgabe.

Besucht die Gruppenabende: Jeden Dienstag von 7 Uhr ab. Nord: Wittkindschule, Friedenstr. (Keller-geschäft). Mitte: Laurentiusstr., Ecke Breite Str. Süd: Lorchschule, Zimmer 52.

Böllberg = **Wörmlich**: Gasthof zu Wörmlich. Dortselbst: Musikgruppe jeden Freitag, Kindergruppe jeden Donnerstag von 1/26 Uhr an. Jugendgruppe: im Jugendheim, Weidenplan: Montag: Musikgruppe, Dienstag: Arbeitsabend, Mittwoch: Volkstänze i. d. Turnhalle d. Klosterschule, Donnerstag: Zusammenkunft i. Zeichenaal d. Klosterschule. Kindergruppe: Jeden Dienstag nachm. von 4 bis 7 Uhr: Spiel- und Vortragsabend im Heim, Laurentius-u. Breitestr.-Ecke. Donnerstag: im Jugendheim Weidenplan: Naturv. Stunde. Naturw. Arb. = Gem.: Mittwoch abd. im Heim, Weidenplan 20. Lesabend: Donnerstag abd. im Heim, Weidenplan.

Gesamtveranstaltungen: 3. März abds. 7 Uhr Vierteljahresversammlung im „Volkspark“, Kartellzimmer. 17.: „Bayern, Land und Leute“, im kl. Saal des „Volkspark“. 24.: Kinderabend im kl. Saal des „Volkspark“.

Dster: In den Osterspielen nach Altenburg Abfahrt Donnerstag abend und Freitag (Karfreitag). Schlußmeldung am 3. März.

Holzweißig Dbm.: Emil Schaaf, Hintere Dorfstr. 33. Sämtliche Zuschriften an denselben. / Zusammenkunft jeden Mittwoch und Freitag im Jugendheim (Alte Schule), Hauptstr. 16, 8 Uhr. 7. März: Monatsvers. 14.: Diskussionsabend über politische Fremdwörter u. dgl. 21.: Vortrag von Gen. Otto Hinge: „Das moderne Braukapital“. 28.: Entlassungsfeier für die Schulentlassenen unserer Kindergruppe im Heim. Eingeladen sind alle Angehörigen der Kinder und Mitglieder. 4. April: Monatsvers. Freitags Gesang und Musik. Schlummerstunde. Kindergruppe jeden Mittwoch nachmittag.

Wanderungen werden jedesmal Mittwochs beschlossen.

Imenau Dbm.: Otto Hörsch, Dehrensböcker Str. 22. Sämtliche Zuschriften (außer Ferienheimgenossenschaft) an Ferd. Hörnlein, Mühlenstr. 21. 3. März: Monatsversamml. 10.: Diskussionsabend. 17.: Vortrag über „Wiesen- u. Wespachgebirge“ von Ulrich. 24.: Musikabend.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Jebitz in Anhalt Dbm.: Richard Albrecht, Köhlergasse 6. / Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus. 1. März: Versamml. in Greppin. 8.: Lichtbildervortrag „Helgoland, Nordney und Vorkum“ in Greppin. 15.: Ferienheimgenossenschaftsversamml. in Greppin.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften beschl.

Ohreuf Dbm.: Paul Müller, Hohenlohestr. 18 II. / Versammlung jeden ersten Montag im Monat. Jeden Donnerstag Zusammenkunft und Übungsabend der Musikabteilung im „Alten Schützenhof“. Ebenfalls Besprechung der Louren für den nächsten Sonntag.

Pliesherk Dbm.: Alfred Wurbs, Lange Zeile 30. Zuschriften an denselben. / Jeden Dienstag und Donnerstag Zusammenkunft in „Insel Helgoland“.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Pöbbeck Dbm.: Fritz Munkel, Brauhausgasse, Baderbräu. / Zusammenkunft jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus zum Löwen. 6. März: Monatsversamml. 23.: Diskussionsabend über unsere Wege und Ziele. 20.: Arbeitstagemeinschaft über „Werden und Vergehen“. 27.: Desgleichen. 12. u. 26.: Singstunde.

Wanderungen: 4.: Siebshaus. 11.: Oberes Saale-tal. 18.: Familienausflug. 25.: Fahrt ins Wäue.

Osterfeiertage 4-Tage-Wanderung durch den Thür. Wald.

Querfurt Dbm.: Emil Hohndorf, Döckliger Tor 4. Kassierer: Fritz Kahlenberg, Braunstr. 20. / Zusammenkunft jeden Donnerstag im Kreis-Jugendheim abds. 7 1/2 Uhr.

Wanderungen werden dortselbst bekanntgegeben.

Musikgruppe jeden Mittwoch abds. 6 Uhr bei Willy John.

Mühlhausen (Thür.) Dbm.: Ferd. König, Eilestusstr. 30. / 2. u. 23. März: Vorstandssitzung beim Gen. König abds. 8 Uhr. 27.: Versamml. im Städt. Jugendheim. Zusammenkünfte jeden Sonntag u. Dienstag von 8-10 Uhr im Städt. Jugendheim. Volkstanzgruppe jeden Dienstag u. Donnerstag von 6-8 Uhr im Städt. Jugendheim. Musikgruppe jeden Montag und Donnerstag von 6-8 Uhr im Städt. Jugendheim. Führersitzungen werden bekanntgegeben.

Wanderungen: 4. März: Bollstedt, Körner, Volkensroda, Forstberg. Abm. 7 Uhr Schlachthof. Fhr. Fuchs. 11.: Thlefeld. Abm. 6,30 Uhr Dorlaer Str. Fhr. Eisenbrandt. 18.: Hülle. Abm. 7 Uhr Aue. Fhr. Böhm. 25.: Eigenrieden, Burgberg, Wetterseide, Wilhelmshütte, Notes Haus. Abm. 7 Uhr Aue. Fhr. Cron.

Genossinnen und Genossen! An den Wanderungen wird mehr Beteiligung erwünscht.

Nordhausen Dbm.: Erich Schult, Bachhausberg 15. / Jeden Dienstag Zusammenkunft bei Böllmer, Kutteltreppe, daselbst Fahrtenberatung für den darauffolgenden Sonntag. Alle 2 Wochen Mittwochs 8 Uhr Musikgruppe bei Christ, Klosterhof. Donnerstags 8 Uhr Notenlehre im Vereinshaus, Schreiberstr. Freitags 7 Uhr Übungsabend der Volkstanzgruppen in der Knabenmittelschule (Turnhalle). 1., 8., 15., 22. und 29.: Musiklehre im Vereinshaus. 2., 9., 16. u. 23.: Übungsabend der Volkstanzgruppe 2. 7. u. 21.: Übungsabend der Musikgruppe b. Christ, Klosterhof. 11.: Vorlesung über Adalbert Stifter „Brigitta“. 13. u. 25.: Volksliederabend. 27.: Vortrag des Genossen Brauer. 30.: Morgenwanderung. 31.: Leitungsmitgl. u. Führersitzung.

Ronneburg Dbm. W. Daute, Schloßstr. 23. / Jeden Freitag bis auf weiteres Vereinsabend im Jugendheim. Für gebiegene Ausgestaltung derselben ist gesorgt. Jeweilige Tourenberatung findet ebenfalls statt. Tanzgruppe übt stets 1 Std. vor Beginn des Heimabends. Naturfreunde! Besucht stets so gut ihr könnt die Volkshochschulveranstaltungen!

Ruhl Dbm.: Willy Stein, Ecke 23. / Zusammenkünfte jeden Freitag bei Langloß, Köhlergasse. Jeden Mittwoch und Sonntag im „Auerhahn“ (Arbeitsgemeinschaft).

Wanderungen werden Freitags bekanntgegeben. An-meldungen zum Uebernachten im „Auerhahn“ 2 Tage zuvor beim Genossen Bruno Ortman, Altensteiner Str. 11.

Neu-Rössen Dbm.: Georg Abendroth, Breite Str. 26. / 27. Febr.: Vorstandssitzung im neuen Heim. 2. März: Monatsvers. im Heim. Montags u. Freitags Zusammenkunft. Mittwochs Musikabend.

Wanderungen werden Freitags im Heim beschlossen.

Genossen! Zahlt eure Monatsbeiträge pünktlich, damit wir pünktlich unseren Verpflichtungen nachkommen können. Werdet alle Mitglieder unserer Ferienheimgenossenschaft und zahlt sofort euren Geschäftsanteil voll ein. Anteilscheine der Ferienheimgenossenschaft im Werte von 100 u. 500 Mk. sind noch beim Kassierer zu haben. Genossen, tut eure Pflicht!

Suhl Dbm.: Erich Seifert, Bergstraße 15. / Alle Zusammenkünfte usw. im Jugendheim (in der Oberlandsschule). Führerabend u. Kartenlesekursus jeden Mittwoch 8 Uhr. Arbeitsgemeinschaft jeden Sonnabend 8 Uhr (vorläufig Handfertigkeitabende unter Leitung von Lehrer Burkhardt: Heften, Binden, Kartenaufziehen usw.). Zusammenkunft jeden Donnerstag 8 Uhr. 1. März: Monatsvers. mit Aussprache über Volkshochschule und Volkshühne. 8.: Fragezetteldiskussion. 11. abds. 7 1/2 U'r: Unter-haltungsabend. 15.: „Aus China u. Japan“, Vortrag u. Erzählungen d. Gen. Sauerbrey. 18.: Stadtverord-netenwahl in Suhl. 22.: „Was heute unmöglich er-scheint und doch möglich wäre, wenn...“. 29.: Osterbespre-chung u. Vortrag über Entstehung u. Bedeutung dieses Festes. 30. März bis 2. April Oster-spiele in Meiningen. Das Jugendlesezimmer im Rathaus, Z. 16, ist bis abds. 10 Uhr geöffnet. Naturfreunde! Durch regen Besuch nur könnt ihr der Stadt beweisen, daß ihr noch mehr solcher Kulturorten würdig seid.

Die Stadt Suhl besitzt eine neue Jugendherberge. Sie befindet sich im Städt. Schlachthof, Auenstraße, fünf Minuten vom Bahnhof. Anm. an Wilh. Müller, Ottilien-strasse 6. Die Herberge wurde mit Unterstützung der Ferienheimgenossenschaft eingerichtet und eignet sich gut als Auf-gangsstation zum Stutenhaus.

Weimar Dhm.: Karl Martin, H. d. Badestube 1. / Sitzungen: 2. März: Vortrag. 9.: Piederabend. 16.: Vortrag. 20.: Ortsgruonenleitungssikuna. 23.: Monatsvers. 30. (Karfreitag): Halbtagestour nach Buchfart. 1. April: Ostertour. Besprechungen am 23. März in der Monatsversammlung.

Teleskop Dhm.: Felix Sengwald, Schäfferstr. 5. Vereinshaus Goldener Körve. / Zusammenkünfte jeden Dienstag in der Schule. Zimmer 8. 6. März: Versamml. 13.: Zweiter Vortrag über „Entstehung der Erde“ von Gen. Lenk. 20.: Vortrag: „Wie soll ich wandern?“ von Gen. Sengwald. 23.: Wanderausflusfikung beim Gen. Meißner. 27.: Vorlesung. Alle Vorträge dauern ca. 1 Stunde. Nachdem Aussprache und Geselligkeit. Musikktion jeden Mittwoch Uebung.

Wanderungen freien Tourenberatung. Genossen und Genossinnen! Nun endlich einmal an die geistige Arbeit! Helft mit an dem Aufbau der ganzen Naturfreundebewegung. Besucht regelmäßig alle Zusammenkünfte und Vorträge. Auf ans Werk! Zeigt eure Laten und nicht leere Worte.

Zella-Mehlha Dhm.: Bruno Kosiqer, Hauptstr. 7. / Fahrten und alle Veranstaltungen geben wir in den Zusammenkünften bekannt.

Naalfeld Dhm.: Hermann Paul, Kelzstr. 16. / Versammlungen: 28. Febr.: Vorstandsikung. Führerfikung bestimmt der Führerobmann. 2. März: Versamml. im Vereinslokal.

Wanderungen für März werden in den Freitagsszusammenkünften bekanntgegeben.

Torgau Dhm.: Mich. Stein, Königsstr. 20. / 2. März: Monatsversammlung. Jed. Mittwoch Musikabend, Freitag Unterhaltungsabend, sowie Tourenberatung.

Genossen und Genossinnen! Auf ans Werk! Tretet ein für unsere Sache. Werbt neue Mitglieder. Beteiligt euch in diesem Jahre besser an den Touren.

Weissenfels a. S. Dhm.: Paul Mikhahn, Georgenbergstr. 4. / Veranstaltungen u. Zusammenkünfte in der Bürgerschule auf der Promenade, Zimmer 19. Dienstag: Diskussionsabend. Donnerstag: Vortrags- und Lieberabend und Befanntgabe der Wanderungen.

Wittenberg Dhm.: Heinrich Nothmann, Piesterich, Schulplatz 31. Zuschriften an denselben. / Jeden Dienstag Zusammenkunft beim Gen. Mehl, Katharinenstr. 16. **Wanderungen** werden in den Zusammenkünften berat.

Osterfestspiele 1923 in den Landestheatern Altenburg und Meiningen.

Noch wissen wir nicht, wie es zu Ostern aussehen wird: ob wir Arbeit, Rohle, Brot haben werden. Wir können nicht sagen, was von den Vänen, die wir jetzt wie jedes Jahr entwerfen, sich verwirklichen lassen wird. Trohdem sind wir an die Vorbereitung der Osterfestspiele herangegangen, im vollen Bewußtsein der Hindernisse, die sich uns noch entgegenstellen können.

Von vielen Teilnehmern an den Meiningaer Osterfestspielen 1922 ist immer wieder der Wunsch ausgesprochen worden, auch in diesem Jahre solche Spiele zu veranstalten. Unsere wichtigsten Bedenken, daß die Eisenbahnfahrreise zu hoch sein würden, um aus ganz Thüringen Teilnehmer nach Meiningen zu bringen, und daß andererseits ein Wandern vom Osten über den Thüringaer Wald in den kurzen und diesmal besonders frühen Ostertagen nur wenigen möglich sein wird, ließen sich dadurch beheben, daß wir auch bei dem Landestheater in Altenburg ein liebenswürdiges Entgegenkommen fanden.

So laden wir denn alle Freunde ein, sich recht bald anzumelden. Das Programm ist so gedacht:

1. Osterfestspiele in Altenburg.

Anmeldung, Quartierzuweisung usw. vom 30. März (Karfreitag) 10 Uhr an in der Vorhalle des Landestheaters.

Freitag, den 30. März, 7 Uhr Karfreitagskonzert im Landestheater: Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms;

Sonabend, den 31. März, 6 Uhr: „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann;

Sonntag, den 1. April, 2 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

Am Sonnabend ist eine Vorbereitung zu der Meistersinger-Aufführung im Theater in Aussicht genommen. Ferner soll die Stadt Altenburg mit ihren schönen Bauwerken und ihren reichen Sammlungen aereigt werden; dazu sollen einführende Besprechungen und Führungen dienen. Wir denken, daß wir dazu kleine Gruppen bilden können, die eine Anzahl Führer betreuen. Am Schluß, wahrscheinlich am Abend des ersten Ostertages, wollen wir eine gemeinsame Feier versuchen, zu der alle Teilnehmergruppen aus Thüringen und Sachsen mit Vorträgen, Liedern, Tänzen u. a. mitwirken mögen. Alle mögen ihr Bestes beisteuern, ihre Absichten aber vorher schriftlich oder mündlich anmelden.

2. Osterfestspiele in Meiningen.

Gewant ist die erste deutsche Gesamtauführung der „Oas-Trilogie“ von Georg Kaiser, drei zusammengehöriger Schauspiele, in denen die Tragik der Menschheit im Zeitalter der Technik und Industrie gestaltet ist. Vom Schicksal

des Milliardärs an, der trotz Reichtum und Macht kein Glück findet, schreibt die Dichtung fort zum Los der Massen, die von der Maschine entmenslicht, doch sich nicht freimachen können; zum Ingenieur, dem die Technik selbstverständlich und Selbstzweck geworden ist; zum Sozialreformer, der in seinen Plänen und Doffen nicht verstanden wird — bis sie alle sich zu spät aufraffen, vom siegreichen Feind in verschärfte Zwangsarbeit gebannt werden und in der allreminen Selbstvernichtung den einzigen Ausweg sehen. Die drei Stücke sollen aufgeführt werden: am 30. März abends, am 31. März abends und am 1. April nachmittags. Am 1. April abends würde auch in Meiningen eine Schlußfeier sein. In den Nachmittagen, beginnend am 30. nachmittags, sollen Arbeitsgemeinschaften in kleinen Kreisen zur Einführung und Besprechung der Aufführungen stattfinden. Vorgesehen ist auch Darbietung von Musik.

Allgemeines für Altenburg und Meiningen:

Berpfllegung und Quartiere sollen einfach und billig beschafft werden. Ankunft am besten Karfreitag vormittags. Für die Aufführungen und Veranstaltungen wird ein Preis erhoben, der jetzt noch nicht angegeben werden kann, aber etwa 2 Stundenlöhne in der Höhe des 15. März entsprechen soll.

Alle Anmeldungen sollen bis spätestens 10. März bei der Gauleitung eingehen. Die Anmeldung ist bindend und mit 1000 Mk. Boranzahlung zu belegen. Später und ohne Anzahlung sich Meldende haben keine Gewähr für Teilnahme.



Nachtwanderer.

Bäume, eurer Wipfel heil'ges Raunen —
Himmel, deiner Sterne Lichtgefunkel —
Wasser, deiner Wellen leises Plätschern,
deiner Nebel Eisenweben —
Erdenbrust, deines nachtumhüllten Lebens
tiefes Atmen:
Segnet, fern von Alltagsdrängen,
einsam Wandernden.
Seines Herzens glühend Sehnen
strömt hinaus in weiter Nächte
dunklen Raum
und trinkt aus lichtkristall'ner
Schale Füllung:
Tropfen ew'gen Lebens.

Werner Martin, Halle.





Vater Nothrauer.

R. P. Hal.

So sollen denn diesmal die „Nachrichten“ eine Botschaft enthalten, die unser aller Herzen höher schlagen läßt. Alois Nothrauer, unser „Vater Nothrauer“, der Mitbegründer und langjährige Präsident unserer Bewegung, konnte am 28. Februar seinen 80. Geburtstag begehen. Droben am Pphrenpaß im Steyrischen stand seine Wiege. In bergumgürteter, schöner Heimat konnte die Naturliebe des schlichten Bauernjungen keimen. Dem Jüngling zwang des Lebens Ernst den Hammer in die Hand. Sensenschmied wurde er. Schwer und karg ward das Brot verdient. Und doch reichte der karge Verdienst noch hin, hie und da ein Buch zu schaffen und am Wissen zu bauen. Wenn andere faulenzten, oder gar sich leichtern Vergnügungen hingaben, saß Nothrauer über seinen Büchern und legte den Grundstein zu all dem, was er dann in heiliger Hingabe und nie versiegender Arbeitskraft in unsere herrliche Arbeit hineinbaute. Ein Beispiel uns allen!!

Geist und Körper schulen und stärken, die erworbenen Kräfte in heiligsten Dienst der Menschheitsbefreiung stellen, rastlos und unermüdetlich im Dienste seiner Klasse wirken, seien Beispiele, die A. Nothrauer personifiziert.

Eins noch: Nie stand seine Person im Lichte. Still und bescheiden stand seine riesige Arbeitskraft immer im Aufbaupfand der großen Sache, die er als rechten Weg erkannte, als erster mit erkannt hatte. Sein Tun leuchtet unserem Werke, unserem Wege, den wir gehen, voran. Wir wollen A. Nothrauer, der unser aller „Vater“ wurde, ehren und ihm heiligen Dank bezeugen. Alle unsere Herzen sollen herrliche Wünsche für Wohlergehen und einen frohen Lebensabend schlagen. Auch den Wunsch, des „Vaters“ Rat noch lange in unserer Arbeit zu hören.

Unser bestes Geschenk sei dies: Ihm nachzueifern in der Arbeit an uns selbst, am Werke, das er schuf. Stark und gewaltig soll dies Werk, das seine Schultern einst allein trugen, auf den Schultern Tausender und Abertausender ruhen und wachsen immerdar — in den Völkerfrühling hinein.

Alle Menschen sind ja Brüder. G. Seifert, Euph.

Wenn die einzelnen Glieder der menschlichen Gesellschaft erkannt haben, daß im gegenseitigen Sichverstehenwollen und Zusammenwirken der Grund liegt zu neuem Aufstieg, dann, gequälte Menschheit, öffnet sich dir eine schönere Zukunft. Der Weg dahin gebietet die Ueberwindung des Krieges, der planmäßigen Vernichtung von Werten und werteschaffenden Menschen. Die Erkenntnis, daß nicht das Ich, das Ich-Wolk das höchste ist, sondern daß die Gesamtheit aller lebenden Wesen in einem gesunden Zustand sich befinden muß; diese Erkenntnis muß den Eckpfeiler der neuen Weltanschauung bilden. Gegensätze, von Natur aus gegeben, sind nicht bestimmt, einander zu bekämpfen, denn da gebären sie Unheil und Rückschritt. Der eheliche Wille aber, der im Gedanten des großen Zieles, das nur durch Mithilfe aller zu erreichen ist, die Gegenmeinungen sich befruchten lassen, weist andere Wege. Im Familienleben der Völker zeigt die Wirklichkeit schon lange das, was bitter not tut: gemeinsames ineinandergehendes Schaffen unter Hintenanstellung des Ich oder — das Chaos der heutigen Welt sagt uns genug. Entscheidet man

sich im kleinen ebenso wie im großen für den besseren Weg, dann gehts — vorwärts. Im winzigsten ist die Natur vollendet, die Zusammenfassung nur solcher Einzelglieder kann den gesunden großen Organismus geben. Bauen wir also auch unsere einfachste Zusammenarbeit auf die Grundlage auf, daß man vom andern denselben ehrlichen Willen, dieselbe ehrliche Ueberzeugung annimmt — wie von sich selbst. Dann werden im kleinsten die Gegensätze fördernd auf das große Allgemeine einwirken.

In diesem Sinne möchte ich die Esperanto-Aussprache in unserem Gaublatt beschließen und überlasse das Verbohrtssein anderen, wiewohl aber jede Sache doch von allen Seiten beleuchtet werden darf. Nur das bricht sich Bahn, was im pulsierenden Leben fußt, und wie oft schon schritten die Verhältnisse über das hinweg, über welches sich die Gelehrten jahrhundertlang den Kopf zerbrachen. Mit großem Interesse verfolgte ich 1921 in der „Arb.-Luzzeitung“ einen Meinungsstreit über die Welt-, hilfs-„sprachen Esperanto und — Jdo. Es wurde zuletzt kategorisch Schluß gemacht mit der Aussprache: Esperanto ist nun mal da, wird überall empfohlen und muß so bleiben wie es ist, die es reformieren wollen, sind alle böswillige Menschen. Genossen, nehmt nun euer Gaublatt vom September 1921 zur Hand und lest da den Weltisprache-Artikel von Keilwagen-Jena. Ueberlegt, wie sich unsere deutsche Sprache z. B. in dem letzten Jahrzehnt geändert hat, wie beinahe noch täglich neue Worte entstehen, die ganze Ausdrucksweise sich verändert. Natürlich. Auch die Sprache ist ein Produkt der Verhältnisse und bildet sich mit diesen um. Was wollte nun Jdo? — Vor allem dem Probleme eine feste Unterlage bieten, dieweil auch das Latein als Weltisprache nicht genügt, weil ihm der Lebensquell fehlt; denn das alte Römerreich ist untergegangen. Jdo lehnte sich deshalb an den romanischen Sprachschatz an, verankerte sich also vorerst in etwas natürlich Vorhandenem, bis es stark genug wäre, auf eigenen Füßen zu stehen, wie es — die Entwicklung der deutschen Sprache bewiesen hat. Unser Hochdeutsch ist keine Kunstisprache, sondern aus einem Dialekt heraus entstanden. Als Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine Umwälzung aller Verhältnisse in Deutschland begann, äußerlich gekennzeichnet durch die Anwendung des Schießpulvers und die sogenannte Reformation mit ihren Begleiterscheinungen, Bauernkrieg, Thomas Münzer, schaffte die Erfindung der Buchdruckerkunst das starke Bedürfnis nach einer einheitlichen Schriftisprache. Zwei Dialekte ragten damals hervor: das Plattdeutsche im Norden und das Mittelhochdeutsche. Durch die Bibelübersetzung wurde der Wettstreit zugunsten des letzteren entschieden, welches seinen Siegeszug nach Norden und Süden antrat und heute nun so weit gefestigt ist, sein weiteres Leben auch aus den Mundarten mit zu ziehen und so umfassender und einheitlicher wird.

Der chinesische Kuli ist gewiß auch ein Proletarier und hat wohl nicht jahrelang Dolabeln büffeln können. Die Schule des Lebens ist eben mehr wie eine Lernschule. Die Furcht vor dem Wörtchen „international“ hat die gesellschaftliche Einführung des Esperanto gehindert? O, wieviel größer müßte die Angst des deutschen kapitalistischen Staates sein, wenn er seinen Söhnen die Sprache des „Erbfeindes“ lernt.

Nun noch mal raus ins Leben. Mit Hochgenuß gedente ich meiner Teilnahme an einer volkswirtschaftlichen Tagung,

wo auch englische Arbeiter zugegen waren, mit denen zu sprechen über die Ursache des Krieges und die Weltkrise sehr lehrreich war. Und die vorhin erwähnte „Arb.-Turnzeitung“ spricht anlässlich eines Berichtes über eine internationale Konferenz während der Prager Arbeiter-Olympiade (Ende Juni 1921): Auf dem Wege über Esperanto dürfte in Zukunft die Verständigung wohl kaum erreichbar sein, obwohl man einem angenehmen „Antrage“ zufolge es mit der Korrespondenz probieren will.

Es handelt sich jetzt darum, die Verhältnisse so zu nehmen, wie sie sind. Tue jeder, was er für richtig hält und — womit er am meisten vorwärts zu kommen hofft. Die allgemeine Lage drängt auf eine feste und sichere Lösung unseres Problems. Diese Erkenntnis ist das allerwichtigste dabei und die Gewissheit, tatsächlich und ernsthaft etwas zu lernen im Interesse der Völkerverbrüderung, ist die Hauptsache. Aus den Dialekten erhob sich das Hochdeutsch, über die Völkersprachen wird sich die allumfassende Weltsprache erheben. Bis dahin laßt uns unsere Gegenstände brüderlich austragen. Berg frei — Welt frei!

Weihnacht 1922 auf dem Stutenhaus

Hans Lorbeer, Piestertitz.

Nun mirs wieder Winter und Weihnacht, — — — und dem Menschen ein Wohlgefallen — — —! Aber Weihnacht wars schon so oft und Wohlgefallen ist von den Pfaffen schon in Kübeln verteilt worden, aber Hunger und Sklaverei sind noch immer die angesehensten Gäste der frommen Gemeinde.

Genossen, was sehet ihr mich so an? Bezweifelt ihr den Hunger, ist er in euren Herzen und Hirnen nicht schon in allen Tonarten erklungen, begleitet von dem überwältigenden Bass eures Magens? Aber seht euch nicht so gehirnerweichend in das Hungerantlitz, in das abgemagerte — — blutleere — —! Wenn ich ein Christus wäre, ich würde mich auf geduldiges Entlagen verlegen, so aber bin ich einer von denen, die das unbegrenzte Wünschen zum Berufe haben, und da nehm' ich Hungergroschen und werfe sie auf den Tisch, mit dem Triumph eines vollendeten Kräftus, aber zugleich mit dem Empfinden eines geschlagenen Stieres. Geschlagene Stiere lassen den Moment des Schlages in aller Ruhe vergehen und geben sich vorerst mit Geduld dem Genusse des darauffolgenden Schmerzes hin, aber dann spielen sie einen Epilog mit Blut und Knochenbrachen.

Hinaus! Die Fahrten sind teuer und auf den Eisenbahnschienen wächst kein Brot. Aber hinaus! — Nun fährt der Zug. Wißt ihr, daß es Nacht ist? Wir fahren aus der Nacht in den Tag hinein. — Die Dämmerung schreitet still über die braunen Felder hinweg! Jetzt blickt sie zu uns herein, die Nacht verkriecht sich in den Winkeln, sie brüht greinend und klammert sich an uns fest. Sie wickelt unsere Herzen im finsternen Haar ihres kalten Körpers und aus den schwarzen Strahlen quillt Blut, unseres, rotes, heißes!

Aber der Tag siegt und die Wunden verdorren und fallen ab.

Wie sich die Felder über die Berge hinziehen — und in den Ackerfurchen liegt Schnee. . . Heilige Erde! Warum verteidigen wir diese Erde nicht? Warum schlagen wir die fetten, wollüstigen Hände, die sich in die weiche, fruchtbare Brust der Erde eingraben, nicht zu Drei?

Und dann, wenn sie unsere Erde ist — — — —!
Eine Wolke überleuchtenden Dunstes umhüllt mich, ein schwülstiger Schieber hat ihn mir ins Gesicht geblasen. Der Faßte! Um seinen fettigen Mund spielt ein schleimiges Lachen!

Schmiebeseld! Hier ist die heilige Erde weiß. Märchen liegen in den verschneiten Tannen und droben auf den Bergen streift die Freiheit durch die Wälder — — — —!

Freiheit — — —! Es sind wohl am Ende gar Holz-fäller? Ja, und die fluchen, die Pferde bleiben nicht ruhig! Holz-fäller sind nicht frei, sie schufsten, um das erforderliche Geld für das Feuerholz zusammenscharren zu können. Schöne Freiheit! Drunten im Tale liegen Sägemühlen, aber das sind nicht die ihren! — — —

Stutenhaus! Aber hier ist die Freiheit, hier ist unser Eigentum! Du irrst! Man hat uns für einen Kübel Geldes das Recht auf begrenzte Zeiten gegeben, in der Einbildung zu leben, dies Haus sei unser!

Hier ist's aber trotzdem warm. Hüttenwart, du rastloser, du sorgst, du jagst über die Gänge hinweg. Du weilst in der Küche und wirkst im Aufenthaltstraum. Aber ich sehe in deinen Augen freudigen Glanz, — — ach, wie das wohl-tut. Freude in den Augen, ach wohl bei allen — — —!

Her die Gitarre! — — —: Die Gedanken sind frei — —!
Im Keller steht ein großer Schlitten. Wißt ihr, wie wir ihn nennen? Familienschlitten — — —!

Ein Genosse von irgendwo lacht: „Leichenwagen“ nennen wir ihn.

Nun, — — — mag sein. Heraus mit dem „Leichenwagen“, heraus zur fröhlichen Fahrt.

Aber der „Leichenwagen“ fährt nicht, der Schnee ist zu weich. Weniger Last! Wer wagt es? Ich!

Und der „Leichenwagen“ saust hinab ins Tal.

Ach welch herrliches, welch befreiendes — — — —
Hopplahoppl! Der „Leichenwagen“ liegt genau so wie ich auf dem Rücken. Er hat den Graben nicht gesehen, genau so — — — wie ich, — — —

Nun ist's heiliger Abend! Drunten im Aufenthaltstraum singen die Genossen. Aber sie singen nicht: — — — und den Menschen ein Wohlgefallen — — —!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Drunten tief, in dem Schacht;
Wetter blihen! In nächstlicher Fron
Gräbt der Bergmann um niedrigen Lohn
Für den Reichen das Gold — — —!

Verflucht! Ja alles für den Reichen. Und deine Weihnachtsfahrt nach dem Stutenhause, deinem Betlehern, dem eingebildeten Eigentum, die hast du dir erhungert. Und du arbeitest doch das ganze Jahr.

Ach Genossen, ich habe so eine unbändige Wut in mir. Wir gehen hinaus! Auf den Tannen liegt Rauhreif und der Mond steht am Himmel! Ach, wie das kühl! Aus dem Tale herauf kommt ein Mensch, einer im zerfetzten Hemd — — — und Blut klebt auf der Stirn. In der erstarrten Hand droht ein Gewehr! „Genosse, drunten in der Welt tobt die Schlacht, warum gehst du in die Berge?“ Als er im Schnee so vor mir liegt, merke ich, daß er tot ist; die erstarrte Hand streckt mir das Gewehr entgegen. Ich ergreife es. Hinab in die Welt — — — und den Menschen ein Wohlgefallen.

Genossin, ich sehe, du weinst nicht, aber begrabe hier oben den Toten. Das ist die rechte Weihnachtsstimmung. Drunten ist Pulverdampf und Feuer und die Barrikaden wachsen. Und wir — — — wir sind — — —

Viele Brüder sind verblutet, aber der Sieg ist unser!
Genossin, ich friere, laßt uns zurückgehen.

— — — unser war der Sieg, wie sich das schön träumtel
Droben singen die Genossen. Und aus dem Tannenwalde schweigt ein ewiges Märchen heraus. Ein Märchen — — —
Aber mir tut es so weh, das eisige Märchen vom Schweigen!
Das verfluchte Märchen!

Wenn der Mond hinter einer Wolke verschwindet, dann ist das Tal nicht zu sehen und mein Schritt knirscht lauter im Schnee. Aber der Gesang der Genossen bleibt immer derselbe, der eintönige, der summende.

Wenn ich die Hand auf meine Stirne lege, zerrinnt die leiseste Hoffnung in meinem Herzen und im Gehirn sammeln sich Löwe an, wie der liebliche Klang einer pläzenden Handgranate; Gedanken der unendlichen Wut. Und Haß brennt ins Tal hinab, wo sie sitzen mit ihren Huren, mit den Weinkübeln. Aber der Gesang der Genossen bleibt immer derselbe. — — — —

Wir haben in der heiligen Nacht gehungert, geflucht, ge-grübelt und geschmachtet, wir haben Qualen erlitten und das Blut der Verzweiflung beschämt von der Stirn hinweg-gewischt. Aber ihr habt dennoch einen Baum angezündet. Ich möchte die Tannenleiche aus eurer Mitte herausreißen, zur Suchtrute möchte ich den heiligen Baum machen; ich möchte sie jagen, schlagen, aufspießten, die Faulen, Feigen — — — auf die Barrikaden — — —!